

23.02.2009

HipHop meets Bundestag

Bundestagsfraktion bilanziert ihre Tour "Jugendkultur und Rechtsextremismus" am Runden Tisch

Etwa 100 SchülerInnen der Max-Planck-Oberschule aus Berlin-Mitte und des Hermann-Hesse-Gymnasiums aus Berlin-Kreuzberg nahmen an einem Projekttag zum Thema Jugendkultur & Rechtsextremismus teil. Dort, wo in den Sitzungswochen die Ausschusssitzungen des Bundestages stattfinden, probierten sich die Jugendlichen in Workshops wie Breakdance, HipHop oder Videoproduktion aus. Die TeamerInnen des "Archivs der Jugendkulturen" sind selbst in diesen Szenen unterwegs und daher sehr authentisch. Sie können so mit den Teilnehmenden auf gleicher Augenhöhe arbeiten.

Neben dem Praxisteil nahm auch die politische Diskussion einen größeren Raum ein. Durch die Verknüpfung mit jugendspezifischen Themen ergab sich eine sehr lebhafte Debatte über Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt. Rechtsextremismus sei an den beiden Berliner Schulen kein großes Problem. Vielmehr kommt es zwischen den Schülerinnen oft zu antisemitischen, islamophoben aber auch antideutschen Beleidigungen. Auch Jugendliche mit türkischem und kurdischem Migrationshintergrund geraten oft aneinander. Hier gilt es, ein Klima der Toleranz und des gegenseitigen Respekts zu schaffen. Der Projekttag im Bundestag hat dazu beigetragen.

Ende 2007 hatte die Bundestagsfraktion gemeinsam mit dem Verein "Archiv der Jugendkulturen" eine Veranstaltungsreihe "Jugendkultur & Rechtsextremismus" an Schulen in acht Bundesländern gestartet. Zum Ende der Tour luden wir zur Bilanz an den Runden Tisch in den Bundestag ein. Ziel war es, sich über gute Beispiele auszutauschen, aktuelle Probleme aufzuzeigen und Konsequenzen insbesondere für die Konzeption und die konkrete Ausgestaltung der Bundesprogramme zu diskutieren. Ebenso wurde über die Aktivitäten der Fraktion gegen Rechtsextremismus und für die Förderung demokratischer Jugendkulturen informiert. Bundestagsvizepräsidentin **Katrin Göring-Eckardt** stellte in ihrer Begrüßung fest, dass die Tour nach Stationen in acht Bundesländern nun bewusst in den Räumen des Bundestages ende, weil über das Problem des Rechtsextremismus sowohl im Parlament als auch in einer weiteren demokratischen Öffentlichkeit gesprochen werden müsse. Besonders erfreut zeigte sie sich über die Gäste aus den Tourstationen, die kontinuierlich an diesem Thema weiterarbeiten würden.

Gegen Rechtsextremismus – für aktive Demokratie

Als Einstieg wurden Eindrücke aus den im Lauf des Tages durchgeführten Schüler-Workshops durch die jungen TeamerInnen des Archivs der Jugendkulturen vorgestellt und multimedial illustriert. Anschließend kamen VertreterInnen aus den Tourstationen und den beteiligten Gruppen (SchülerInnen, Lehrkräfte und Initiativen) mit Abgeordneten ins Gespräch. Zur Diskussion eingeladen waren darüber hinaus Institutionen, die sich besonders mit Demokratieförderung beschäftigen. Moderator **Kai Gehring**, jugendpolitischer Sprecher der grünen Bundestagsfraktion, betonte die Wichtigkeit dieser Arbeit nicht zuletzt angesichts der Zahl der registrierten rechtsextremen Gewalttaten, die mit 14.000 Fällen im Jahr 2008 erschreckend zugenommen habe. Man benötige eine Doppelstrategie bestehend aus dem entschlossenen Kampf gegen Rechtsextremismus und dem Einsatz für Demokratie.

Kulturelle Workshops eröffneten Dialog

Die TeamerInnen des Archivs der Jugendkulturen und dessen pädagogische Leiterin **Gabriele Rohmann** berichteten aus den Workshops zu unterschiedlichen Jugendkulturen, die vor dem Runden Tisch mit rund hundert SchülerInnen aus Berlin stattfanden. Durchgängig wurde die große Begeisterung und Aufgeschlossenheit gelobt. Auch die Workshop-Elemente zur politischen Bildung hätten überwiegend zu engagierten Diskussionen geführt. Diese seien in die Workshop-Ergebnisse eingeflossen – etwa in Rap-Texte oder Comics. Über Erfahrungen mit dem Thema Rechtsextremismus gab es differenzierte Berichte. So spielten in den jeweiligen Schulen auch andere Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung eine große Rolle. Der respektvolle Umgang miteinander bildete einen Schwerpunkt der Diskussion.

Kontinuierliche Arbeit erforderlich

Gabriele Rohmann vom Archiv der Jugendkulturen betonte mit Blick auf die Erfahrungen der Tourstationen, dass besonders kontinuierliche Arbeit für Toleranz und gegen Rechtsextremismus zu Erfolgen führe. Wichtig sei zudem das Vorhandensein von jugendkulturellen Angeboten vor Ort. Dem schloss sich **Eberhard Seidel**, Geschäftsführer der Bundeskoordination von "Schule ohne Rassismus" an und erweiterte diesen Anspruch auf die Schulen, die beispielsweise Selbstverpflichtungen eingingen, sich aktiv gegen Rassismus einzusetzen. Dies sei ein kontinuierlicher Prozess, dessen Akzentuierung jeweils unter aktiver Beteiligung der SchülerInnen erfolgen müsse. Besonders berücksichtigt werden müsse die Heterogenität der Jugendlichen. Die Formen der Diskriminierung seien sehr breit gefächert. Sie reichten von Homophobie, Islamophobie bis hin zur Feindlichkeit gegen jegliche "Fremdgruppen", die dabei keine deutsche Spezialität sei. Gemeinsam hätten sie jedoch die Ungleichbehandlung, der die gesamte Gesellschaft entgegenwirken müsse. **Sebastian Brux** von der Amadeu-Antonio-Stiftung griff diesen Gedanken auf und forderte eine "Kultur der Gleichwertigkeit". Auch müsse die "Schweigespирale" durchbrochen werden, indem rechten Sprüchen auch im Familien- und Bekanntenkreis widersprochen werden sollte.

Engagementkultur stärken

Auch **Ute Seckendorf**, Leiterin der Zentralstelle "Kompetent für Demokratie", betonte die Wichtigkeit der kontinuierlichen Engagementförderung. Unsere Demokratie sei nicht besonders partizipationsfreundlich. Insbesondere gebe es zu wenig Informations- und Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen. Diese müssten allerdings auch von den Jugendlichen selbst eingefordert werden. Insgesamt dürfe den Rechtsextremen von den demokratischen Parteien nicht das Feld überlassen werden. Der Regisseur **Armin Völkers** forderte von der Politik mehr Selbstbewusstsein und die Entwicklung überzeugender Botschaften, um die Menschen ähnlich wie aktuell in den USA zu begeistern. Die Bundestagsabgeordnete **Monika Lazar**, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, forderte im Gegenzug zu einem stärkeren politischen Engagement der Einzelnen auf, von dem die Demokratie lebe. Dies betreffe nicht nur Parteipolitik, sondern die Gestaltung des eigenen Umfelds. Vor Ort müsse man sich den Rechtsextremisten aktiv entgegenstellen, wie dies zuletzt erneut in Dresden geschehen sei. Sie forderte "keine Toleranz den Intoleranten" und erinnerte an die circa 140 Menschen, die seit 1990 in Deutschland von Rechtsextremisten ermordet wurden. Eine wachsame und aktive Demokratie müsse dem entgegenwirken.

HipHop im Bundestag

Dem Runden Tisch schloss sich ein kleiner Empfang an. Hier hatten die VertreterInnen der verschiedenen Initiativen, Schulen und lokalen Projekte die Möglichkeit, sich in ungezwungenem Rahmen zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Von dieser Möglichkeit wurde zahlreich Gebrauch gemacht, neue Projekte wurden angedacht und Kontakte hergestellt.

Musikalisch begleitet wurde der Empfang von dem dreimaligen DJ-Weltmeister "Pro-Zeiko" mit einer Scratching-Performance. Die SchülerInnen machten das Paul-Löbe-Haus zur Tanzfläche und erlebten so, dass es im Bundestag oft gar nicht so langweilig und grau ist, wie viele von ihnen gedacht hatten.

Die Tour

Berichte von den acht Stationen

(<http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/207/207641@de.html>)

Die Tour (<http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/207/207641@de.html>)